



Am Rande des Abgrunds.

Sie war ein sanftes Kind, die kleine Lisa. Wer sie ansah mit ihren braunen, fragenden Rehaugen, der war ihr gut, er mochte wollen oder nicht, man konnte eben nicht anders. Was Wunder, daß auch Hans, der lustige Postillon, nicht anders konnte. Er hielt sonst nicht viel von den „Frommen“, und zu den Frommen gehörte sie, das stand deutlich genug nicht nur über ihrem Elternhause, sondern auch in dem Ausdruck ihres ganzen Wesens zu lesen. „Gut bin ich ihr, mächtig gut!“ seufzte Hans, und weil er sie auf den Tanzböden nicht fassen konnte, so ging er ihr nach in die Kirche. Vom Beten verstand er nichts, aber wenn er in ihre Augen sah, dann zog eine Bewegung durch sein Herz, ein Windhauch, reiner und weicher, als er sonst in ihm wehte, und je länger er sie ansah, je klarer ward's dem Hans: „Eine Frau muß fromm sein — sonst ist sie nichts wert.“ So gefielen sie ihm auch nicht mehr, die lustigen Mädchen mit den bunten Kränzen und den funkelnden Augen, und ob er mit ihnen tanzte und lachte, so verachtete er sie im Grunde doch. „Heiraten tue ich nur eine — oder keine.“